



1

Zerstückelte Medien

Mittelalterliche musikalische Fragmente in den Beständen des Hauptstaatsarchivs

1 Rechnungen des Klosters Zwiefalten aus dem Klosteramt Neuhausen an der Erms für die Jahre 1645, 1647 und 1648 mit Einbandfragmenten.

Vorlage: LABW, HStAS B 555 Bd. 478, 480 und 481

Datenbank
»Fragmentarium« :
<https://fragmentarium.ms>



Liturgische Bücher waren unverzichtbare Medien für den Gottesdienst. Zahlreich vorhanden in Kirchen und Klöstern, bewahrten sie Texte für Gebete und Notationen für geistliche Gesänge. Doch jede Änderung bedrohte ihre Existenz. Eine andere Gesangstradition, die Etablierung des Choraldrucks oder die Einführung der Reformation führten dazu, dass liturgische Bücher und Handschriften überflüssig wurden.

Dann bestimmte oft nur der Materialwert des Beschreibstoffs über die weitere Verwendung. Die vormals wichtigen Medien wurden zerlegt und zerstückelt, das robuste Pergament blieb als Makulatur für Einbände weiter im Gebrauch. Ganze Seiten, aber auch kleinere Schnipsel wurden für Einbände in Amtsbüchern und Rechnungsbänden wiederverwendet. Und fanden so den Weg ins Archiv.

Der Umgang mit solchen Fragmenten ist unterschiedlich. Im Hauptstaatsarchiv Stuttgart wurde ein Teil aus konservatorischen Gründen abgelöst und im gesonderten Bestand LABW, HStAS J 522 aufbewahrt. Häufig ging dabei der Überlieferungszusammenhang der Fragmente verloren. Der größere Teil der Einbände verblieb jedoch *in situ* an den Bänden der Serien von Lager- oder Rechnungsbüchern.

Ein Projekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft hatte zum Ziel, diese mittelalterlichen Musikfragmente aus württembergischen Klöstern systematisch zu erschließen. Im Zentrum der Analyse standen dabei Bestände aus dem Hauptstaatsarchiv Stuttgart und aus dem Staatsarchiv Ludwigsburg. Musikwissenschaftliche Expertise und akribische archivische Spurensuche brachten dabei rund 1.350 solcher musikalischen Fragmente aus beiden Archiven ans Licht. Diese Fragmente wurden dokumentiert, so weit wie möglich identifiziert und in die Datenbank *Fragmentarium* eingebracht. Aus den Beständen des Hauptstaatsarchivs sind das 1.128 und aus den Ludwigsburger Beständen 224 Einträge. Für die musik- und liturgiewissenschaftliche Forschung bedeutet das einen ganz erheblichen Quellenzuwachs.

Aber auch für das Landesarchiv ergeben sich Synergieeffekte. Im Anschluss an das Projekt erfolgt die Rückverlinkung auf die Bestände des Hauptstaatsarchivs, soweit ein Online-Findbuch vorliegt – für rund 850 Einträge ist das bereits erfolgt. Für die Erschließung bedeutet die Verlinkung einen erheblichen Mehrwert. Ein Großteil der liturgischen Fragmente war bisher gar nicht nachgewiesen. Wenn überhaupt, dann geschah das durch einen kurzen Vermerk, dass im Einband eines Archivals musikalische Fragmente vorhanden seien. Die Einträge waren nicht standardisiert, es handelte sich um Bemerkungen wie *Musiknotation, liturgische Handschrift mit Noten* oder ähnliche Hinweise. Mit dem Verweis auf die Spezialdatenbank *Fragmentarium* sind die Einbandfragmente wissenschaftlich erfasst und ihrer liturgischen Gattung zugeordnet – viel präziser als dies im Rahmen der archivischen Erschließung üblich ist. * **Erwin Frauenknecht**